; u. a. wurde ein mittelgroßer französischer Dampfer einem durch vier Zerstörer gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht

wtb **Wien**, 9. Juni. Amtlich wird gemeldet:

Die italienische Erkundungstätigkeit erfuhr gestern eine weitere Steigerung; sie blieb überall erfolglos.

In den Judicarien und bei Asiago trieb der Feind Abteilungen von Bataillonsstärke gegen unsere Stellungen; sie wurden durch Feuer abgewiesen.

Sehr erbitterte Kämpfe entwickelten sich aus den wiederholten Angriffen auf dem Monte Pertica. Der Feind stieß hier nach heftigem, am Mittag zu größter Kraft anwachsendem Geschützfeuer in 1 Kilometer Frontbreite vor. Seine Anstürme scheiterten an der trefflichen Wirkung unserer Artillerie und an der Tapferkeit der Kämpfer im Schützengraben. In stark gelichteten Reihen flüchtete der Angreifer auf seine Linien zurück. Gefangene und Kriegsmaterial blieben in unserer Hand. Besondere Anführung verdient das bewährte Komaromer Feldjägerbataillon Nr. 19, es hat den Hauptanteil am Erfolg.

Auch an der Piavemündung scheiterten alle Erkundungsversuche des Gegners.

Der Chef des Generalstabes.

Westen

Die Erwartungen weit überflügelt!

w Die Berichte von der Westfront bestätigen die von uns schon gemachte Feststellung, daß unser am 27. Mai zur Ausführung gebrachter Angriff zwischen Soissons und Reims die an diese Offensive geknüpften Hoffnungen und Erwartungen weit überflügelt hat; daß er Ergebnisse zeitigte, die das ins Auge gefaßte Ziel hinter sich gelassen haben. Es ist unserer Obersten Heeresleitung gelungen, den Feind jäh überraschend auf einem verhältnismäßig dünn besetzten Frontabschnitt zu überfallen. Voreingenommen von dem Gedanken, daß es sich hier um einen Bluff, um eine Demonstration handle, die nur dazu dienen solle, ihn zur Abziehung starker Kräfte von anderen Frontstellen zu veranlassen, hat er die Größe der Gefahr zu spät erkannt und in den ersten Kampftagen die Entlastungsdivisionen zu spärlich einzeln in die Schlacht geworfen, in der sie rasch verbluteten. Erst vom sechsten Tage unserer Offensive ab fanden unsere Gegner die Möglichkeit, ihre herangerafften Kräfte zum einheitlichen Widerstand zusammenzufassen. Hierzu haben sie eine Fülle von Einheiten festlegen müssen, die ihnen, was auch kommen mag, an anderen Stellen bitter fehlen werden — so bitter, wie die gegen 60 000 Gefangenen, wie die weit über 600 Geschütze, die sie zwischen dem Chemin des Dames und der Marne verloren haben — und zu denen sich gewaltige blutige Verluste an Toten und Verwundeten gesellen mögen.

Noch einmal: Unser Stoß zur Marne ist ein Sieg von vollsten, stärksten Formen, und wie wir diesen Sieg zu nutzen wissen, das wird die Zukunft zeigen.

Wilson der Herr über alle

w In der Tägl. Rdsch. heißt es: Unsere drei Offensivstöße im Westen haben die englisch-französische Front schwer erschüttert und eine bezeichnende politische Wandlung bei unseren Gegnern hervorgebracht, nämlich die Abdankung vor Amerika, von dem allein noch Rettung erwartet wird. Aus den Reden, welche Lloyd George und Clemenceau in dieser Woche gehalten haben, liest man mit Erstaunen die völlige fast demütige Hingebung an Amerika und die Anerkennung, daß Wilson heute das Haupt des Weltbundes zur Vernichtung Deutschlands sei.

Fochs Taktik

w In der Wochenschrift „Field" ist ein Artikel von General Foch erschienen, der sich mit dem Wege zum Siege beschäftigt. Im modernen Kriege, sagt Foch, gibt es nur ein Mittel, um zum Erfolge zu gelangen: die Vernichtung der organisierten Streitkräfte des Feindes. Unser erstes Axiom muß sein, wenn eine Schlacht ihren Zweck vollständig erreichen soll, daß sie nicht allein defensiv sei. Daraus geht hervor, daß die Offensive unter allen Umständen den Abschluß der Operationen bilden muß, mag sie nun von vornherein ergriffen worden sein oder erst einer Defensive folgen. Da der entscheidende Angriff der eigentliche Abschluß der Schlacht ist, so müssen alle Aktionen auf diesen berechnet sein. Deswegen ist es das Wesentliche, eine möglichst große Manövrierarmee in Reserve zu halten. Die Manövrierarmee ist sozusagen der Keil, den man bereithält. Die Manövrierarmee muß so lange sorgfältig zurückgehalten werden, bis die Zeit gekommen ist, den entscheidenden Angriff auszuführen.

Der Vorstoß im Ardregebiet

w Der deutsche Vorstoß im Ardregebiet, bei welchem 300 Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet wurden, traf in die Nahtstelle französischer und englischer Divisionen und zwang die Franzosen zur eiligen Heranführung von Verstärkungen sowie zu erlustreichen Gegenangriffen. Das deutsche Feuer liegt mit großer Heftigkeit auf den rückwärtigen Verbindungen der Franzosen und Engländer, vor allem auf den Marneübergängen von Porta-Binson bis Epernay. Bahnhof Epernay selbst wurde unter Fernfeuer genommen. Mehrere Brände wurden beobachtet.

Besorgnis der Franzosen

w **Genf**, 10. Juni. Eine zweistündige Unterredung Clemenceaus mit Haig und Lord Hilner galt, wie Home Libre merken läßt, den durch Besorgnis vor neuen großzügigen Unternehmungen unablässigen Umgruppierungen der Verbandstruppen in mehreren Abschnitten der Westfront, namentlich im Umkreise von Montdidier. Alle für die Verteidigung dieser Fronten noch erforderlichen Behelfe werden aus England erwartet.

w **Amerikanischer Heeresbericht** vom 8. Juni: Nordwestlich von Chateau-Thierry wurden in der Nacht nach Artillerievorbereitungen feindliche Angriffe auf einer Front von 2 Meilen gemacht. Dieselben wurden mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen, ohne daß er unsere Linien an irgend einer Stelle erreichen konnte. Von den anderen von unseren Truppen besetzten Stellen ist nichts zu melden.

Amerikas Ziel: Der Kampf gegen Japan

wa Der Voss. Ztg. wird von einem besonderen Korrespondenten eine sehr bezeichnende Aeußerung des amerikanischen Marinesekretärs Daniels gemeldet. Dieser äußerte: Der Präsident wird den Kampf fortsetzen, bis das angelsächsische Ideal auf der Erde fest begründet ist. Wenn dann Europa und Amerika nur nach diesem einen Prinzip regiert werden, wenn die Nationen der beiden Weltteile durch dieses Ideal eng vereinigt sind, dann kann der größte und letzte aller Kämpfe, der Kampf der weißen gegen die gelbe Rasse ausgefochten werden. Unsere Regierung ist sich voll bewußt, daß dieser Kampf nicht mehr fern ist. Deutschland muß so geschwächt werden, daß es nicht als Hilfe des gelben Mannes auftreten kann, denn die ganze weiße Rasse würde dann wie ein Mann unter Amerikas und Englands Führung kämpfen.

Ein amerikanisches Wunder (!?)

wa **Lugano**, 10. Juni. Barzini drahtet aus Paris: Die Ankunft der andauernd in Frankreich landenden amerikanischen Truppen übersteigt alles, was sich die Einbildungskraft auszumalen vermag. Es handelt sich nicht nur um amerikanische Hilfsheere, sondern um ein amerikanisches Wunder. Allerdings läßt die Kriegstüchtigkeit der Amerikaner noch sehr zu wünschen übrig. Deutschland, das sich verloren sehe, setzt nunmehr eine gewaltige Friedensoffensive ins Werk, an der alle Parteien und Blätter teilnehmen.

Beschießung von Paris

wp **Paris**, 9. Juni. Die Beschießung des Pariser Bezirkes durch das weittragende Geschütz wurde am Sonnabend fortgesetzt.

Aus den Kolonien

v. Lettows Rückzug aus der Umzingelung

t Englischer Bericht aus Ostafrika vom 7. Juni: Nachdem der Feind den Fluß am 31. Mai in der Nähe von Matiwa überschritten hatte, hielt er die Uebergänge gegen unsere verfolgenden Streitkräfte, bis er am 3. Juni vertrieben wurde. Dann setzte er seinen Rückzug südwärts fort. Seine Vortruppen waren mit unseren Streitkräften während des 31. Mai und 1. Juni in ein Gefecht in der Nähe von den Inagu-Bergen verwickelt.

Gib zur

Ludendorff-Spende

für Kriegsbeschädigte!

Auch für **Dich** haben sie geblutet!

Opfertage in Sachsen am 15. und 16. Juni 1918.

Ereignisse zur See

10 500 Tonnen

s **Berlin**, 8. 6. (Amtlich.) **Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 10 500 Brt. Handelsschiffsraum vernichtet.** Unter den versenkten Schiffen befand sich ein tiefbeladener mittelgroßer Frachtdampfer, der aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Feindliche Schiffsverluste

s **Rotterdam**, 9. 6. „Maasboode" meldet: Der amerikanische Dampfer „O. B. Jennings" (10 290 Tonnen) ist am 4. März an der englischen Küste mit dem englischen Dampfer „War Knight" (7591 Tonnen) zusammengestoßen. 37 Personen sind bei dieser Gelegenheit umgekommen. Weiteres über das Schicksal der Schiffe ist nicht gemeldet. Der englische Dampfer „Basil" (3223 Tonnen) ist nach dem Zusammenstoß mit dem Dampfer „Margaux" gesunken. Der englische Dampfer „Aleinous" (6743 Tonnen) ist durch Zusammenstoß mit dem Dampfer „Artemis" schwer beschädigt worden. Der englische Dampfer „Artenor" (5319 Tonnen) ist, nachdem er im Mittelländischen Meer torpediert worden war, schwer beschädigt in dem Hafen von Algier eingelaufen. Der englische Dampfer „Demodocus" (6689 Tonnen) ist schwer beschädigt in Malta eingelaufen.

s **Amsterdam**, 9. 6. Aus Washington wird gemeldet: Das Marineministerium teilt mit, daß der Dampfer „Hapathian" (4588 T.) am Mittwoch von einem feindlichen U-Boot torpediert wurde und gesunken ist. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Ein Amerikaner von 13 000 To. versenkt

sa **Stockholm**, 10. 6. Swenska Telegramm Bureau meldet vom 8. Juni aus Washington amtlich: Der englische Dampfer „Carpata" (13003 Brt.), Eigentum der Cunard-Linie, wurde am 5. 6. versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Kleine politische Nachrichten

Bundesratssitzung

pd **Berlin**, 10. Juni. Wie der „Lokalanz." hört, hat gestern eine Sitzung des Bundesrates stattgefunden, die sich mit dem Steuerkompromiß beschäftigte. Es ist anzunehmen, daß die Reichsregierung in der heutigen Sitzung des Hauptausschusses zu dem Steuerkompromiß eine Erklärung abgeben wird.

Das preußische Wahlrechtskompromiß

pd Das preußische Wahlrechtskompromiß kann, wie der „Lokalanz." hört, im wesentlichen als abgeschlossen gelten. Der Entwurf sieht vor, daß eine Zusatzstimme für das Alter und eine zweite für eine 10jährige Selbständigkeit im Beruf mit der Alternative 10jähriger ehrenamtlicher Tätigkeit abgegeben werde. Die wirtschaftliche Selbständigkeit in plutokratischem Sinne ist also von der zweiten Zusatzstimme ausgeschlossen worden, ebenso das Beamtentum. Ferner sollen die Sicherungsanträge angenommen werden. Heute vormittag findet die entscheidende Fraktionssitzung statt. Der Antrag soll als neuer Kommissionsantrag im Plenum eingebracht werden.

Eine Entschließung des Zentralausschusses der fortschrittlichen Volkspartei

pd **Berlin**, 10. Juni. Der gestern in Berlin zusammengetretene Zentralausschuß der fortschrittlichen Volkspartei nahm folgende Entschließung an: Der Zentralausschuß billigt die Haltung der Reichstagsfraktionen in den Fragen der äußeren und inneren Politik. Er begrüßt das Zusammenarbeiten der Fraktion mit den übrigen Parteien des Reichstages zur Unterstützung der gegenwärtigen Regierung in ihren Bestrebungen für einen die deutsche Entwicklung sichernden Frieden nach außen und für die friedliche Ausgestaltung im Innern. Der Zentralausschuß dankt dem Vizekanzler von Payer für das ersprießliche Wirken in der Reichsregierung und spricht ihm sein Vertrauen aus.

Sachsens Vertretung in Bulgarien

pd Der sächsische Gesandte in Wien von Nostitz-Wallwitz wird demnächst, wie verlautet, in Sofia als Gesandter beglaubigt werden. Er wird damit der erste sächsische Gesandte in einem Balkanstaat. Er behält aber seinen Wohnsitz in Wien bei. Ein ständiger Geschäftsträger wird ihn in Sofia vertreten.

Bevorstehende Vieheinfuhr nach Deutschland

pd Die Einfuhr von 160 000 Stück Großvieh und 40 000 Schweinen aus dem Gebiet Ober-Ost und Polen nach Deutschland soll noch in diesem Monat beginnen. Aus Rumänien werden 150 000 Schafe und 50 000 Schweine in Kürze eingeführt werden. Wie der Wiener Viehkommissionär Saborski mitteilte, wird der Viehbestand Rumäniens sich bald so erholt haben, daß die Viehausfuhr erfolgreich nach Deutschland fortgesetzt werden kann.

Der Germanblock

das ist der Name, den die Ententezeitungen, dem in der Bildung begriffenen Wirtschaftsbund der Mittelmächte gegeben haben. Das stimmt zwar nicht, soll Hohn sein, aber Deutschland wird daraus einen Ehrennamen zu machen wissen, indem es auch hier seine Kameradschaftlichkeit gegenüber seinen Verbündeten erweist. Und wenn der Ukraine-Hetman nach Berlin und Wien kommt, kann sich vielleicht eine freiwillige Erweiterung dieses Bundes vorbereiten. Jedenfalls wird der „Germanblock" dafür sorgen, daß die Welt nicht durch Ketten abgesperrt wird. Das weiß auch die Entente, und darüber ist sie erbost.

Die Haltung der Unabhängigen

pd Der „Vorwärts" schreibt: Gegen die Wahl eines Sozialdemokraten zum stellv. Reichstagspräsidenten haben nach eigenem Eingeständnis — der Wahlakt als solcher ist geheim — gestimmt die Konservativen und die Unabhängigen. Dem Sozialdemokraten Scheidemann ihre Stimme zu geben, erschien den Unabhängigen, wie sie schreiben lassen, ein übermenschliches Ansinnen, das ist ein Selbstzeugnis, wie der Klassenkampf der Unabhängigen sich lediglich darauf konzentriert, den Kampf innerhalb der Arbeiterschaft immer verschärfter und erbitterter zu gestalten.

Georgien unabhängig

pr **Tiflis**, 1. 6. Am 26. Mai haben sich hier das transkaukasische Parlament, das der Träger der Staatshoheit der transkaukasischen Republik war, und die transkaukasische Regierung aufgelöst. Am gleichen Tage um 4 Uhr nachmittags trat unter dem Vorsitz des Führers der Mehrheit der georgische Landtag zusammen und rief die Unabhängigkeit Georgiens an.

Deutschfeindliche Gesinnung der Zaren-Mutter

pr **Wien**, 10. Juni. Aus Kiew wird gemeldet: Die Haltung der Zaren-Mutter und anderer Familienmitglieder ist noch immer deutschfeindlich. Ein deutscher General wurde zu ihnen gesandt, um ihre etwaigen Wünsche entgegenzunehmen. Der General wurde von den Häuptern der Familien nicht empfangen. Nur die jüngeren Großfürsten drückten dem General den Wunsch aus, so bald als möglich ins neutrale Ausland reisen zu dürfen.

England

pe **Lugano**, 10. 6. Der Londoner Vertreter des „Corriere della Sera" schildert in seinem Blatte die Verhältnisse in England und gibt dabei zu erkennen, daß die Partei der alten Liberalen Lloyd George tatsächlich ausgeschlossen betrachte. Aus diesem Grund schieden 50 Liberale gleichfalls von der Partei aus und bilden eine neue Gruppe zur Unterstützung der Politik Lloyd Georges. Die Bewegung gegen Lloyd George sei aber auch im konservativen Lager ständig im Wachsen.

pe **Lugano**, 10. 6. Um die Kriegskosten Englands, die wöchentlich über 1000 Millionen Mark betragen, ausreichend zu decken, hat sich der Leiter der Bank von England brieflich an reichere Personen gewendet, um die einzelne Aufhebung kleiner Anleihescheine zu erwerben. Damit wird das vollständige Fiasko der öffentlichen Kriegsanleihe unverkennbar zugestanden.

Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, den 10. Juni 1918.

†* **Den Heldentod** starb fürs Vaterland Herr Arno Richter, jüngster Sohn des Herrn Oberlehrer Hermann Richter. Der gefallene Kamerad war 1893 in Frankenberg geboren. Ostern 1911 verließ er mit dem Reifezeugnis die hiesige Realschule, dann besuchte er die vorgeschriebenen sieben Semester der Kgl. Gewerbeakademie in Chemnitz, und zwar die Abteilung für Ingenieure im Gebiete der Chemie. Als bei Ausbruch des Krieges manche Gewerbe stockten, war er teils als Assistent in der Gewerbeakademie, teils als solcher bei der Firma Dr. Huggenberg und Stadlinger tätig. Anfang 1915 zum Militär einberufen, diente er zunächst als Armierungssoldat bei Graudenz, dann als Infanterist bei den Regimentern 101, 182 und einem anderen Infanterie-Regiment. In Belgien, Rußland, Galizien, Rumänien und Frankreich hat er für des Vaterlandes Freiheit und Größe mitgefochten und sich dabei das Eiserne Kreuz 2. Klasse erworben. Mit ihm gab die Familie Hermann Richter ihren zweiten und letzten Sohn dem Vaterland. Ehre seinem Andenken!

†* **Den 90. Geburtstag** feierte Herr Besteller Hermann Köhler. Seine verhältnismäßig gute Rüstigkeit gibt Herrn Köhler trotz dieses gesegneten Alters die Fähigkeit, sein Amt noch immer zur Zufriedenheit mit Takt und Geschick zu versehen. Herr Oberpfarrer Ehmer beglückwünschte Herrn Köhler zu seinem 90. Geburtstag aufs herzlichste und überbrachte im Namen des Kirchenvorstands ein Geschenk. Auch von vielen anderen Seiten wurden dem 90jährigen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zuteil.

† **Das Reichsgesetzblatt Nr. 75** vom 4. Juni enthält: Bekanntmachung, betr. die Verlängerung der Einlösungsfrist für die aus den deutschen Schutzgebieten oder aus dem Auslande eingehenden Zweimarkstücke. — Verordnung über phosphorsäurehaltige Düngemittel.

†op **Nimm Dir ein Postscheckkonto, Du nützt damit dem Vaterland und Dir selbst.** Im deutschen Postscheckverkehr sind im Jahre 1917 80 Milliarden bargeldlos — d. h. ohne bare Münze, Reichsbanknoten, Darlehnskassenscheinen usw. — umgesetzt worden. Bei dem bargeldlosen Zahlungsausgleich wird der Umlauf der Banknoten und Münzen gespart und dadurch der Goldbestand der Reichsbank geschont. An dem Postscheckverkehr können sich alle Bevölkerungskreise beteiligen, nicht nur Firmen, Behörden, Aktiengesellschaften, Vereine usw., sondern auch Landwirte, Beamte, Hausbesitzer, Gewerbetreibende und Handwerker aller Berufe, einzelne Privatpersonen. Bei den meisten Zahlungsverbindlichkeiten, die im Geschäfts- und Privatleben vorkommen, läßt sich das Postscheckkonto mit Vorteil ausnutzen. Es können z. B. Rechnungen jeder Art, Wohnungsmiete, Steuern, Schulgeld, Kosten für Gas, Elektrizität, Gehälter, Löhne, Einzahlungen bei der Post, Fernsprechgebühren, Zeitungsgelder und andere Postgebühren durch völlig kostenlose Ueberweisungen beglichen werden. Voraussetzung dabei ist nur, daß sowohl der Zahlende, als auch der Empfänger ein Postscheckkonto haben. Je mehr Postscheckkonten entstehen, desto mehr wird der bargeldlose Zahlungsausgleich auf diesem Wege gefördert. Der Postscheckkunde braucht keine größeren Geldbeträge zu verwahren. Keine Verluste durch Diebstahl oder Feuer. Keine Irrtümer beim Zahlen und Geldwechseln. Keine Versehen durch Zählen, Verpacken, Versenden von Geld. Keine Gänge zur Post. Kein Warten an den Schaltern und ähnliches mehr; das sind die großen Vorteile, die der Postscheckverkehr bietet. Seit dem 1. April ist der Postscheckverkehr noch viel billiger geworden, als früher. Alle Briefe zwischen dem Postscheckkunden und dem Postscheckamt sind jetzt portofrei. Die Ueberweisungen von einem Postscheckkonto auf ein anderes werden völlig kostenlos ausgeführt. Die Stammeinlage beträgt nur noch 25 Mark. Muß der Postscheckkunde an eine Person zahlen, die kein Postscheckkonto hat, so sendet er an das Postscheckamt einen Postscheck in einem portofreien Briefe. Für die Auszahlung des Betrages werden 5 Pfg. und außerdem 1 Pfg. für je 100 Mark des auszuzahlenden Betrages berechnet. Diese Gebühren spart der Postscheckkunde, wenn er seine Geschäftsfreunde veranlaßt, auch ein Postscheckkonto zu übernehmen, denn er kann dann an sie völlig gebührenfrei überweisen. An jedem